FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

13. - 30. Juli 1816

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

des Leibes, bald an den andern. Die Europäischen Doctores wo der Patient
schlägt nicht an; und können hiesigen wollen wir anhören, damit man uns nicht
die Schuld geben könne, wenn es übel ausschlägt; ob sich wol für einen Theil auch
nicht lange bedenken würde, ausbey den Kindern die Europäer anzunehmen, viel
die hiesigen in hiesigen Nellgiri in manchen Stücken den Europäischen vorzuzie-
hen, besonders den Hinzubildenden, die die hiesigen schlechthin verachten. Hierbey bemer-
ke, was ich zu meiner Zeit in Europa nicht bemerket habe, daß es in Indien
Kinder giebt, die bereits von ihren Eltern mit bösen Krankheiten angesteckt sind, ja
Mutterleibe an, auch wol Mercurius (oder Quecksilber,) einigen mühsam Mer-
curius applicirten
halber unserm Knaben dergleichen auch applicirt, aber vergebens. Am Abende die-
ses Sonntags besuchte ich also wieder den Knaben, und unterhielt ihn mit dem
Gebet des Zöllners, welches wir in der Predigt betrachtet hatten.

den 13ten July. Diesen Morgen um 7 Uhr starb jetzt gedachter Charitet-Knabe, und wur-
de gegen Abend beerdiget, wobey ich die Auferweckungs-Gabe, um bey den übrigen
Waysenknaben einen heiligern Eindruck zu machen, weil die Jugend gar zu leichtsin-
nig ist, und nicht bedenkt, wie bald sie sterben können, und daher Ursache haben
sich auf einen seel. Tod anzuschicken.

— 14ten Ich wurde auf einmahl plötzlich krank, da ich mich eben vorbereitet hatte und
im Begriff war in die Kirche zugehen. Das machte ich unterlassen und mich zu Bet-
te legen mit einem starken Fieber. Das rührte wohl von dem starken Land-
winde her, dem ich gestrigen Begräbniß ausgesetzt war. Heutigen Tages
an Gliedern bey der Nachlässigkeit! Laß diese Predigt, o Gott, mir auch diene
und gereichet zum einen seligen Barmherzigkeit, auch diese Welt gesund abzuscheiden,
wenn deine Stunde kommt! Diese Gnade verleihe allen, die sie von dir begehren!

— 30ten Bis heute viel nichts besonders zu bemerken war, und wir fingen nur unsern
gewöhnlichen Weg zu Werke; heute aber besuchte mich der HE Collector, mit dem ich
nicht sonderlich bekannt bin, schriftlich, ihm eine Hebräische Gramatick zu leihen.
Ich sandte ihm also die einzige Hebräische des Parkhurst, die mit seinem Hebr. Lexi-
con, am Anfang, zusammen, in quarto gebunden ist, und lehret, wie man das Hebräische
ohne Punkte lesen soll; welche Art zu lesen aber nur im England verstehen kann, da
eine Aussprache von andern Nationen sehr sehr unterschieden ist. Was hierbey merk-
würdig ist, ist, daß man unter ihnen, sowohl civil als andern Bedienten, manche antrifft
die in den Schulwissenschaften sehr bewandert sind, und die man daherogen scholar
nennt.

1816. August.

den 7ten Unsere Christen, wenn sie einigermaßen vermögend sind, machen uns zu Ihren
Executoren von ihren letzten Willen und Testament. Das zeigt uns wohl ein
gutes Vertrauen zu uns an, aber zu wenig Hinsicht in die Mittel, ja auch Hinderung
an unserm Amte, die sie uns dadurch verursachen. Wir trachten zwar bey Über-
nehmung derselben ein Werck der Liebe und des Christenthums zu thun: aber